

Saskatchewan Courier

The "SASKATCHEWAN COURIER" is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prospering Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask.
Subscription price \$1.00 in advance.
P. O. Drawer 505. Telephone 67.

1819 Scarth-Str., Zimmer 101

Organ der Deutschen Saskatchewan.

1819 Scarth-Str. Room 104

4. Jahrgang

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 27. September, 1911.

No. 48.

Ausfall der Wahlen.

Inerwarteter Sieg der Konservativen in Ontario.

Die Wahlen zum Dominion-Parlament am letzten Donnerstag brachten ein Resultat, welches beiden Parteien, den Siegern wie den Besiegten, als eine Ueberraschung von solchem Umfange erschien, daß die früheren Nachrichten von dem ungewohnten Umschwung in der politischen Lage des Stens mit zweifelndem Erlaunen aufgenommen wurden. Selbst die optimistischsten Konservativen hatten wohl im besten Falle einen knappen Sieg ihrer Partei zu erwarten gewagt, eine solche überprügende Niederlage, wie sie die Sache der Konservativen, denn im Falle allein handelte es sich, in Ontario erlitten, überraschte bei weitem ihre realistischen Hoffnungen.

Sir Wilfrid Laurier's Regierung, die für mehr als fünfzehn Jahre die Geschäfte unseres Landes geleitet und Canada zu nie geahnter Blüte verholfen hatte, und welche sich, nach der Stimmung des Volkes in der Provinz, einer neuen und etwas verengerten Mehrheit sicher glaubten, ging mit Unwissenheit in den Kampf, den sie im Interesse und auf Anträgen der westlichen Farmer aufnahm, und ist trotz der besten Chancen unterlegen. Der neue Staatsmann, dessen Stimme im Rate des Britischen Reiches als die eines Propheten und Leiters anerkannt wurde, hat die Fäden der Regierung abgeben müssen, unterlegen in dem Kampfe für die Rechte des aufstrebenden Westens gegen den Kleinritt und die rückwärtigen Interessen der östlichen Provinzen. In der letzten Wahlperiode wurde er durch die Liberalen als Minister in den Kabinett berufen, unterlegen in dem Kampfe für die Rechte des aufstrebenden Westens gegen den Kleinritt und die rückwärtigen Interessen der östlichen Provinzen. In der letzten Wahlperiode wurde er durch die Liberalen als Minister in den Kabinett berufen, unterlegen in dem Kampfe für die Rechte des aufstrebenden Westens gegen den Kleinritt und die rückwärtigen Interessen der östlichen Provinzen.

Geschlagen, aber nicht vernichtet.

Die unerwartete Niederlage, welche die liberale Partei im Osten Canadas am Donnerstag erlitten, löst von alten Seiten die Frage auf: „Wie konnte dies geschehen?“ — Eine Antwort auf diese Frage dürfte wohl nur zu finden sein in der Furcht, welche in Ontario vor dem Schrecken der amerikanischen Invasion zu herrschen scheint, und in der Erregung, welche durch den Appell an die Reichstreue der westlichen Provinzen im Abstimmen der Liberalen hervorgerufen wurde.

Die liberale Partei ist weit entfernt davon, einen begeisterten Patriotismus lächerlich machen zu wollen, und Sir Wilfrid Laurier hat nur zu oft beweisen lassen, daß er den Konservativen in Vaterlandsliebe und Anhänglichkeit an das Vaterland nicht im geringsten nachsteht; aber daß der Kampf in Ontario bei dieser Wahl von seinen Gegnern nur durch Furcht und nicht durch Überzeugung gewonnen wurde, unterliegt keinem Zweifel.

Unsere Widerwärtigen mögen uns mit diesem Gedankenspiele des Ostens beschäftigen, aber wenn sie sich der Hoffnung hingeben, daß der Westen eine tote Frage sei, daß der Westen sich bei der Wahl von Ontario auf seine berechtigten Forderungen erweisen Antwort beruhigen werde, so sind sie unvollständig im Irrtum. Wir haben uns unserer Niederlage eine Lehre gezogen, die wir uns zu Nutze machen werden. Die im Frühjahr monatlich erscheinende Zeitschrift „The West“ wird die im Herbst erscheinende Zeitschrift „The West“ werden, welche den durch das Furchtvolle verblendeten Wählern des Ostens bald die Augen öffnen dürfte, und ihnen zeigen, wohin sie ihr sogenanntes Patriotismus führen wird.

Energische Teuerungsmassregeln in Oesterreich.

Wien, 20. Sept. — Nach den Aufregungen der Teuerungsmassregeln ist jetzt in der Hauptstadt alles ruhig. Die militärischen Schutzmassregeln, die Heranziehung der Truppen aus Wiener-Neustadt und der Truppen der Cobenzler Garnison haben sich besonders heilsam im Bezirk Ctaating erwiesen, wo die Straßensperren am besten gelungen sind.

Die Gesamtheit der in Verbindung mit den Unruhen vorgenommenen Verfügungen beläuft sich auf 150, und von dieser Zahl entfallen nicht weniger als 120 allein auf den Ctaating. Demonstrationen ähnlicher Art, wie in der Hauptstadt, haben, wenn auch nicht in gleich wilder Weise, auch in anderen Landesteilen stattgefunden. Aus Graz, Heidenberg und Salzburg sind heftige Kundgebungen gemeldet worden.

Angesichts der ungeheuren Erregung der Bevölkerung und der eine Hilfe bringend bedürftigen Lage bereitet die Regierung Teuerungsmassregeln vor und zieht die verschiedenen Landes-Gemeinden in gemeinsamen Handeln heran. Beabsichtigt wird, durch Ermäßigung der Tarife eine Verminderung der wichtigsten Lebensmittel anzubahnen. Vor allem sollen Mehl und Weizen geteilt werden, der unerschwinglich gewordenen Getreidepreise zu steuern, und desfalls die Verhandlungen mit der ungarischen Regierung mit Nachdruck fortzusetzen. Bislang hat die bisher am hartnäckigsten Widerstand leistende, zu liefern.

Jungsozialistische Umtriebe im norwegischen Heere.

Bei den diesjährigen Herbstübungen des norwegischen Heeres sind wiederholt grobe Ausschreitungen der Jungsozialisten vorgekommen, die nicht nur wegen ihres Umfanges, sondern hauptsächlich, weil sie zweifellos auf die Umtriebe der sogenannten Jungsozialisten zurückzuführen sind, zu ernstlichen Bedenken Anlaß geben.

Die Verabredungen der verschiedenen norwegischen Regierungsbezüge sind auf mehrere größere Truppenübungsplätze verteilt, wo Kämpfer angeordnet sind, und von wo aus die Übungen in größeren Verbänden vorgenommen werden. Auf mehreren dieser Übungsplätze sind Unruhen ausgebrochen, die von mehreren als Aufwiegler bezeichneten Führern hierher geführt wurden. Diese Führer sind hierher geführt worden, die sich als unerschrocken und tapfer erweisen, die sich als unerschrocken und tapfer erweisen, die sich als unerschrocken und tapfer erweisen.

Die Verabredungen der verschiedenen norwegischen Regierungsbezüge sind auf mehrere größere Truppenübungsplätze verteilt, wo Kämpfer angeordnet sind, und von wo aus die Übungen in größeren Verbänden vorgenommen werden. Auf mehreren dieser Übungsplätze sind Unruhen ausgebrochen, die von mehreren als Aufwiegler bezeichneten Führern hierher geführt wurden. Diese Führer sind hierher geführt worden, die sich als unerschrocken und tapfer erweisen, die sich als unerschrocken und tapfer erweisen, die sich als unerschrocken und tapfer erweisen.

Sturm über die amtliche Cartwright-Erklärung.

Die amtliche Erklärung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, daß der Cartwright-Fall für Deutschland in betriebliger Weise erledigt sei, nachdem England auf Anfrage von deutscher Seite erwidert habe, daß der britische Postbote in Wien, Sir John Cartwright, den mehrwöchentlichen deutschfeindlichen Artikel in der Wiener „Neuen Freien Presse“ nicht inspiriert habe, hat einen mächtigen Sturm in der germanischen Presse entfesselt.

Alle Blätter greifen die Norddeutsche Äg. an, wegen jener Erklärung einseitig und als lächerlich an. Weithin wird das Regierungsorgan in der germanischen Weise verhöhnt. Die Zeitungen weisen darauf hin, daß der britische Postbote selbst das Interview nicht hat gegeben, dann aber dessen Authentizität zugestanden habe. Entweder sei also Cartwright über die britische Regierung direkt der Lüge zu geben.

Einige Blätter sollen der britischen Staatstätigkeit und Unerschrockenheit ihre Bewunderung aussprechen. Andere betonen die Erklärung der Norddeutschen Äg. als eine direkte Verleumdung angehend der bekannten Tatsache und heben das besondere zu kommentieren hervor, daß an dem gleichen Tage, da die amtliche Erklärung erfolgte, die „Neue Freie Presse“ das Interview vollständig entzweit erhielt.

Präsident Taft über das Scheitern der Reziprozität.

Procia, 22. Sept. — Präsident Taft hatte heute eine offene Aussprache mit den Führern der verschiedenen republikanischen Parteien in Illinois. Er betonte seinen Standpunkt betreffs der fortschrittlichen Ideen, bekannte sich als einen höchst mächtigen Politiker und erklärte, die Stellung eines Bundes-Vizepräsidenten sei ihm ein Amt, an dem er sich nicht beteiligen wolle, und er werde sich nicht als ein Mitglied der Regierung annehmen lassen, das in der Lage sei, die Politik der Regierung zu beeinflussen.

Der Präsident erklärte, daß er mit den Extremen seiner Partei nicht in Verbindung sei. Er werde sich nicht als ein Mitglied der Regierung annehmen lassen, das in der Lage sei, die Politik der Regierung zu beeinflussen. Er werde sich nicht als ein Mitglied der Regierung annehmen lassen, das in der Lage sei, die Politik der Regierung zu beeinflussen.

Wir, die wir dem Mittelwege folgen, sagte der Präsident, sind die wirklich Fortschrittlichen. Denn man kann nicht durch große Schritte vorwärts, sondern stetig Schritt für Schritt. Der Präsident war in ernster Stimmung. Er sagte, daß das Volk, wenn auch noch nicht jetzt, so doch am Ende, zwischen den Parteien und blauen Dinst zu unterscheiden lernen und die Verschiedenheit zwischen vorkommenden Fortschritt und Platteffekt-Erklärungen, die nur für Campaigne Zwecke geschrieben sind, erkennen werde.

„Olympic“ gerammt.

Southampton, 20. Sept. — Der heute früh vor der Mittagsstunde mit einer außerordentlich großen Menge heimischer amerikanischer Touristen von Southampton abgehende Ocean-Riese der „White Star Line“, die „Olympic“, liegt heute Abend vor der Einfahrt in den Hafen von Southampton mit einem ärmlichen Vee in der See, das das Schiff bei einem Zusammenstoß mit dem britischen Geschützten Kreuzer „Dunlop“ davongetragen hat.

Der Zusammenstoß erfolgte wenige Meilen von der Stelle, an welcher vor vier Jahren der amerikanische „Et. Paul“ und der britische Kreuzer „Dunlop“ zusammenstießen, und wie damals, ist auch diesmal das Kriegsschiff, soweit verletzbar, jetzt festgestellt, ist schlechter davon gekommen. Der Schaden, den der Dampfer genommen, kann allerdings erheblich sein, wenn er im Dock untersucht wird, genau festgestellt werden.

Die „Olympic“ war planmäßig heute Vormittag 11 Uhr 25 Min. abgegangen und dampfte unter mäßiger Geschwindigkeit einwärts, um in Cherbourg die Passagiere vom Kontinent aufzunehmen. Die hatte schon hier, östlich der Kanalmitte, fast 1700 Personen an Bord, 350 in der ersten, 160 in der zweiten und 800 in der dritten Kajüte. Die Passagiere erster Klasse wollten sich gerade zum Abendessen setzen, als man den „Dunlop“ bemerkte, der, nachdem er in Portsmouth neu in Stand gesetzt worden, seinen Dampf probierte. Der „Dunlop“ ist einer der Kreuzer, die schon im Jahre 1891 erbaut worden sind.

Stand der Parteien.

Konservative gewählt	129
Liberal gewählt	87
Konservative Mehrheit	42

Stand in den Provinzen.

	Kons.	Lib.
Ontario	72	13
Quebec	26	37
New Brunswick	5	8
New Scotia	9	9
Manitoba	6	3
Saskatchewan	1	9
Alberta	1	6
British Columbia	7	0
Prince Edward Island	2	2
	129	87

Wahl Wahlkreise noch nicht gewählt.

Die Wahlkreise sind noch nicht gewählt, die Wahlkreise sind noch nicht gewählt, die Wahlkreise sind noch nicht gewählt.

Französisches Kriegsschiff zerstört.

Eine am Montag über New York hier eingetroffene Depesche bringt die Kunde von einem entsetzlichen Unfall, welcher die vom Schiff fast zwei Jahre lang betretene französische Marine betroffen. Ein Montag, den 25. d. M., am frühen Morgen im Hafen von Toulon auf dem Schiffsstumpf „Liberte“ ausgebrochenes Feuer, dem man anfänglich keine große Bedeutung zumah, hat auf bisher unangenehme Weise die Pulvermagazine des Schiffes erreicht und eine Reihe jährlanger Explosionen verursacht, welche das Schiff fast augenblicklich zerstörten.

Die Zahl der Toten konnte bisher noch nicht genau festgestellt werden, doch wird sie auf 200 bis 500 geschätzt. Da von der Besatzung des Schiffes von 750 Mann ungefähr 110 Mann überleben hatten und etwa 100 Mann gerettet wurden.

Welche ungeheure Gewalt die Explosionen hatten, geht daraus hervor, daß der diensthabende Offizier des Französischen Schiffes „Ardre“, das drei Wochen (1.86 Wochen) unter dem Kommando von General La Courc erlitten, durch ein Sprengmittel auf dem Kommando-Brücke seines Schiffes zerstört wurde und auf vielen anderen auf der Klippe des Toulon vor Anker liegenden Kriegsschiffen wurden Mannschaften verletzt und getötet, und mehrere der eigenen Neben haben erheblichen Schaden erlitten. Besonders das Schiffsstumpf „Liberte“, auf dem auch weitere Tote eingetreten sind.

Streik-Bewegung in Spanien.

Madrid, 15. Sept. — Die Streik-Lage in Bilbao und in der ganzen Provinz Vizcaya nimmt mit jedem Tage einen mehr bedauerlichen Verlauf an, trotz den nachdrücklichen Maßregeln, welche die Regierung zur Unterdrückung der Bewegung anordnet hat. Verschlummert wird die Bewegung durch die Störung des Transportsystems, die zur Folge hat, daß die Lebensmittelvorräte auf die Höhe gehen. Dazu kommt, daß die Streikbewegung von Bilbao nach anderen Mittelorten übergriffen. Versuche Aufhebungen, ähnlich wie die in Bilbao, welche dort die Einführung des Streikgesetzes und die Suspendierung der verfassungsmäßigen Garantien nötig machten, werden mit zunehmender Schwierigkeit aus den entfernten südlichen Provinzen Malaga und Sevilla sowie aus der Nachbarprovinz Guipuzcoa gemeldet.

Die Regierung ist entschlossen, alle diese Unruhen energisch zu bekämpfen, insbesondere weil sie durch die Kapitulation der Sozialisten und Republikaner einen revolutionären Anstich erhalten haben. Dem Ministerpräsidenten Gonzalez werden die Worte zugesprochen, daß er, wenn die Umstände es erfordern, die gesamte Armee zur Unterdrückung der Unruhen anzuwenden werden. Zur Zeit befinden sich 74,000 Mann unter den Waffen, deren Dienste in Andalus genommen werden können, sollte die Lage dort eine ähnliche Lage notwendig machen. Doch erklärt Gonzalez, daß zur Zeit nicht beabsichtigt sei, die Suspendierung der verfassungsmäßigen Garantien auf andere Städte der Provinzen auszuweiten.

Die militärische Unterdrückung in Bilbao hat, wie mitgeteilt, ergeben, daß die revolutionären Führer einen allgemeinen gleichzeitigen Aufruf an ganzes Land ausgesprochen hätten. Jedoch scheint dieser Plan, bis auf einige Städte, vollständig fehlschlagen zu sein.

Wien, 20. Sept. — Heber die Kadofel im A. u. M. Kriegsministerium ist nunmehr Entscheidung getroffen. Zum Kadofel des bisherigen Kriegsministeriums Freyherr v. Schönath ist General d. Inf. Moritz v. Auffenberg ernannt worden, der bislang Kommandant des 15. Korps in Posen (Sarajewo) gewesen ist.

Freiherr v. Schönath veröffentlicht gleichzeitig eine Erklärung, in welcher er betont, daß die Gründe, welche zu seinem Rücktritt geführt hätten, rein persönlicher Natur gewesen seien. Da er keine Demission gewünscht habe, und seine Demission gewünscht habe, und seine Demission gewünscht habe, und seine Demission gewünscht habe.

Wien, 20. Sept. — Prinzregent Heinrich der Niederlande, welcher in Berlin ankam, übergab der Presse eine Erklärung, in welcher er die jüngsten Gerüchte über den beland's militärischen Leistungen im Ausland beständig seiner Neutralität, falls aus dem französischen deutschen Marokko-Streit resultieren sollten, in Abrede gestellt.

Streik-Bewegung in Spanien.

Madrid, 15. Sept. — Die Streik-Lage in Bilbao und in der ganzen Provinz Vizcaya nimmt mit jedem Tage einen mehr bedauerlichen Verlauf an, trotz den nachdrücklichen Maßregeln, welche die Regierung zur Unterdrückung der Bewegung anordnet hat. Verschlummert wird die Bewegung durch die Störung des Transportsystems, die zur Folge hat, daß die Lebensmittelvorräte auf die Höhe gehen. Dazu kommt, daß die Streikbewegung von Bilbao nach anderen Mittelorten übergriffen. Versuche Aufhebungen, ähnlich wie die in Bilbao, welche dort die Einführung des Streikgesetzes und die Suspendierung der verfassungsmäßigen Garantien nötig machten, werden mit zunehmender Schwierigkeit aus den entfernten südlichen Provinzen Malaga und Sevilla sowie aus der Nachbarprovinz Guipuzcoa gemeldet.

Die Regierung ist entschlossen, alle diese Unruhen energisch zu bekämpfen, insbesondere weil sie durch die Kapitulation der Sozialisten und Republikaner einen revolutionären Anstich erhalten haben. Dem Ministerpräsidenten Gonzalez werden die Worte zugesprochen, daß er, wenn die Umstände es erfordern, die gesamte Armee zur Unterdrückung der Unruhen anzuwenden werden. Zur Zeit befinden sich 74,000 Mann unter den Waffen, deren Dienste in Andalus genommen werden können, sollte die Lage dort eine ähnliche Lage notwendig machen. Doch erklärt Gonzalez, daß zur Zeit nicht beabsichtigt sei, die Suspendierung der verfassungsmäßigen Garantien auf andere Städte der Provinzen auszuweiten.

Die militärische Unterdrückung in Bilbao hat, wie mitgeteilt, ergeben, daß die revolutionären Führer einen allgemeinen gleichzeitigen Aufruf an ganzes Land ausgesprochen hätten. Jedoch scheint dieser Plan, bis auf einige Städte, vollständig fehlschlagen zu sein.

Wien, 20. Sept. — Heber die Kadofel im A. u. M. Kriegsministerium ist nunmehr Entscheidung getroffen. Zum Kadofel des bisherigen Kriegsministeriums Freyherr v. Schönath ist General d. Inf. Moritz v. Auffenberg ernannt worden, der bislang Kommandant des 15. Korps in Posen (Sarajewo) gewesen ist.

Freiherr v. Schönath veröffentlicht gleichzeitig eine Erklärung, in welcher er betont, daß die Gründe, welche zu seinem Rücktritt geführt hätten, rein persönlicher Natur gewesen seien. Da er keine Demission gewünscht habe, und seine Demission gewünscht habe, und seine Demission gewünscht habe, und seine Demission gewünscht habe.

Wien, 20. Sept. — Prinzregent Heinrich der Niederlande, welcher in Berlin ankam, übergab der Presse eine Erklärung, in welcher er die jüngsten Gerüchte über den beland's militärischen Leistungen im Ausland beständig seiner Neutralität, falls aus dem französischen deutschen Marokko-Streit resultieren sollten, in Abrede gestellt.

Zur Marokko-Frage.

Berlin, 20. Sept. — Die Stimmung gegenüber der Marokko-Frage ist heute optimistisch. Ein schneller Fortgang der mündlichen Verhandlungen wird erwartet. Der hiesige französische Botschafter Cambon und Staatssekretär des Auswärtigen v. Moltke sind heute Abend im Reichstag zu einer gemeinsamen Sitzung erschienen. Die Blätter haben den eigentlichen Hintergrund der Verhandlungen in dem Verhalten der beiden Parteien beider Länder hervorgehoben. Die französischen waren zu weit vorübergehender Zurückheit und konnten das Vorhandensein freier Punkte, während die deutschen sich in optimistischen Auslassungen ergaben.

In einem inspirierten Artikel warnt die „Allgemeine Zeitung“, die französische Antispreche darüber, die Politik auf das finanzielle Gebiet hinüberzuführen. Diese gingen in zwei Richtungen zusammen. Aber eine Politik, wenn sie auch die Finanzwelt nicht zu fördern würde, könne sich nicht als ein Mittel zu den Zwecken der Unterhausreform im Auswärtigen Amt, Welt, Geh. Rat Zimmermann, einer Abordnung, bestehend aus Vertretern der Berliner Handelskammer, der Deutschen Bank, der Nationalbank für Deutschland, der Reichsbank u. a. m. bilden. Die Marokko-Frage würde binnen zwei oder drei Tagen mündlich abgeklärt werden, und zu belästigendem Gebrauch seiner Seite ermächtigt habe.

Zu später Stunde ergab es sich, daß die Verhandlungen von einem so fortigen Ausgleich bezüglich Marokko unannehmbar waren. Es erhielt, daß ein hervorragender Kanier den Unterhausreform des Auswärtigen, Herr Zimmermann, in Kenntnis setzte, es würde der Zusammenbruch des Marktes, erwartet, da Versailles Friedenskonferenz einfallen wegen französischer und deutscher Erklärungen, daß noch wesentliche Differenzen bei den Verhandlungen vorhanden wären. Herr Zimmermann ermächtigte dann, eine Panik zu vermeiden, die die Verhandlungen gänzlich fortzuführen, aber er drückte nicht die Worte „wei oder drei Tage“, wie an der Spitze zitiert wurde. Das auf den Unterhausreform zurückzuführen ist, besahe einer ersten Demission im Markte vor.

Die Annahme der mündlichen Verhandlungskette wird, wie man glaubt, eine Schlichtung erleichtern. Ein der Staatsbankrott vor bis her das Jähren bedenklichen Fortschritt, die einmal formell schriftlich abgeklärt waren, antworteten, daß ein solches Vergehen nicht als Zeichen der Schwäche betrachtet würde.

weniger hart, als es gestern der Fall war. Die Worte wurde heute durch einen heftigen und unangenehmen Angriff auf den Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Schoen, weniger hart, als es gestern der Fall war.

Zur Marokko-Frage.

Berlin, 20. Sept. — Die Stimmung gegenüber der Marokko-Frage ist heute optimistisch. Ein schneller Fortgang der mündlichen Verhandlungen wird erwartet. Der hiesige französische Botschafter Cambon und Staatssekretär des Auswärtigen v. Moltke sind heute Abend im Reichstag zu einer gemeinsamen Sitzung erschienen. Die Blätter haben den eigentlichen Hintergrund der Verhandlungen in dem Verhalten der beiden Parteien beider Länder hervorgehoben. Die französischen waren zu weit vorübergehender Zurückheit und konnten das Vorhandensein freier Punkte, während die deutschen sich in optimistischen Auslassungen ergaben.

In einem inspirierten Artikel warnt die „Allgemeine Zeitung“, die französische Antispreche darüber, die Politik auf das finanzielle Gebiet hinüberzuführen. Diese gingen in zwei Richtungen zusammen. Aber eine Politik, wenn sie auch die Finanzwelt nicht zu fördern würde, könne sich nicht als ein Mittel zu den Zwecken der Unterhausreform im Auswärtigen Amt, Welt, Geh. Rat Zimmermann, einer Abordnung, bestehend aus Vertretern der Berliner Handelskammer, der Deutschen Bank, der Nationalbank für Deutschland, der Reichsbank u. a. m. bilden. Die Marokko-Frage würde binnen zwei oder drei Tagen mündlich abgeklärt werden, und zu belästigendem Gebrauch seiner Seite ermächtigt habe.

Zu später Stunde ergab es sich, daß die Verhandlungen von einem so fortigen Ausgleich bezüglich Marokko unannehmbar waren. Es erhielt, daß ein hervorragender Kanier den Unterhausreform des Auswärtigen, Herr Zimmermann, in Kenntnis setzte, es würde der Zusammenbruch des Marktes, erwartet, da Versailles Friedenskonferenz einfallen wegen französischer und deutscher Erklärungen, daß noch wesentliche Differenzen bei den Verhandlungen vorhanden wären. Herr Zimmermann ermächtigte dann, eine Panik zu vermeiden, die die Verhandlungen gänzlich fortzuführen, aber er drückte nicht die Worte „wei oder drei Tage“, wie an der Spitze zitiert wurde. Das auf den Unterhausreform zurückzuführen ist, besahe einer ersten Demission im Markte vor.

Die Annahme der mündlichen Verhandlungskette wird, wie man glaubt, eine Schlichtung erleichtern. Ein der Staatsbankrott vor bis her das Jähren bedenklichen Fortschritt, die einmal formell schriftlich abgeklärt waren, antworteten, daß ein solches Vergehen nicht als Zeichen der Schwäche betrachtet würde.

weniger hart, als es gestern der Fall war. Die Worte wurde heute durch einen heftigen und unangenehmen Angriff auf den Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Schoen, weniger hart, als es gestern der Fall war.

Italien macht Ithor.

Paris, 22. Sept. — Nachrichten, welche aus Rom hier eingetroffen sind, belagen, daß die gesamte italienische Marine-Streitkraft zu einem Angriff mit der Türkei bereit ist, wenn die osmanische Regierung sich weigert, einen italienischen Protektorat über Tripolis ihre Zustimmung zu geben. Der italienische Plan umfasst, die von Tripolis aus, ein Kontingent von 20,000 Soldaten, um die türkische Küste entlang des Adriatischen Meeres zu besetzen und in Wazebonien, Sibirien und Arabien zu operieren, um die zahlreichen Italiener, welche in jenen Ländern wohnen, zu beschützen. Diese letztere Bewegung wird jedoch nur als inoffizielle Maßregel erfolgen.

Während Italien seine Pläne vollziehen, werden alle Hebel angelegt, um die Türkei zu veranlassen, zu einer freundschaftlichen Vereinbarung zu kommen, die Italien einen überlegenen Einfluss in Tripolis sichert. Italien ist selbst willens, so weit zu gehen, Tripolis unter der Souveränität des Sultans zu lassen. Es verläutert, daß Deutschland und Oesterreich diesen letzteren Plan unterstützen und das Frankreich und Italien in Folge der Annahme bereit sind, die Türkei schloß zu halten.

Das italienische Geschwader hat sein Verbleiben in Tarent und ist unter dem Kommando von Admiral von Sestini, sich zum Aufbruch in jenen Augenblick bereit zu halten. Der Kommandant des Geschwaders hat Befehl erhalten, welche geübt werden sollen, wenn seine Schiffe bis auf vier Meilen von der Küste kommen.

Man glaubt, daß die antizipierende kriegerische Haltung der Türkei, nur ein „Bluff“ ist, um ihre militärische

Italien macht Ithor.

Paris, 22. Sept. — Nachrichten, welche aus Rom hier eingetroffen sind, belagen, daß die gesamte italienische Marine-Streitkraft zu einem Angriff mit der Türkei bereit ist, wenn die osmanische Regierung sich weigert, einen italienischen Protektorat über Tripolis ihre Zustimmung zu geben. Der italienische Plan umfasst, die von Tripolis aus, ein Kontingent von 20,000 Soldaten, um die türkische Küste entlang des Adriatischen Meeres zu besetzen und in Wazebonien, Sibirien und Arabien zu operieren, um die zahlreichen Italiener, welche in jenen Ländern wohnen, zu beschützen. Diese letztere Bewegung wird jedoch nur als inoffizielle Maßregel erfolgen.

Während Italien seine Pläne vollziehen, werden alle Hebel angelegt, um die Türkei zu veranlassen, zu einer freundschaftlichen Vereinbarung zu kommen, die Italien einen überlegenen Einfluss in Tripolis sichert. Italien ist selbst willens, so weit zu gehen, Tripolis unter der Souveränität des Sultans zu lassen. Es verläutert, daß Deutschland und Oesterreich diesen letzteren Plan unterstützen und das Frankreich und Italien in Folge der Annahme bereit sind, die Türkei schloß zu halten.

Das italienische Geschwader hat sein Verbleiben in Tarent und ist unter dem Kommando von Admiral von Sestini, sich zum Aufbruch in jenen Augenblick bereit zu halten. Der Kommandant des Geschwaders hat Befehl erhalten, welche geübt werden sollen, wenn seine Schiffe bis auf vier Meilen von der Küste kommen.

Man glaubt, daß die antizipierende kriegerische Haltung der Türkei, nur ein „Bluff“ ist, um ihre militärische